

Der unbeschreiblich hohe Wert jedes Menschen

Matthäus 18,1-11

¹ Zu derselben Stunde traten die Jünger zu Jesus und fragten: Wer ist doch der Größte im Himmelreich? ² Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie ³ und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. ⁴ Wer nun sich selbst erniedrigt und wird wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich. ⁵ Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.

⁶ Wer aber einen dieser Kleinen, die an mich glauben, zum Abfall verführt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, wo es am tiefsten ist. ⁷ Weh der Welt der

Verführungen wegen! Es müssen ja Verführungen kommen; doch weh dem Menschen, der zum Abfall verführt! ⁸ Wenn aber deine Hand oder dein Fuß dich zum Abfall verführt, so hau sie ab und wirf sie von dir. Es ist besser für dich, dass du lahm oder verkrüppelt zum Leben eingehst, als dass du zwei Hände oder zwei Füße hast und wirst in das ewige Feuer geworfen. ⁹ Und wenn dich dein Auge zum Abfall verführt, reiße es aus und wirf's von dir. Es ist besser für dich, dass du einäugig zum Leben eingehst, als dass du zwei Augen hast und wirst in das höllische Feuer geworfen.

¹⁰ Seht zu, dass ihr nicht einen von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. ¹¹ »Denn der

*Menschensohn ist gekommen, selig zu machen,
was verloren ist«*

Liebe Freunde in Christus!

Die Jünger stritten wieder einmal darüber, wer der Größte im Himmelreich sei. Das hatte unter ihnen auch schon an anderer Stelle zu Zwist und Streit geführt. Woher kommt das? Die Antwort ist ebenso einfach, wie erschreckend: Das Groß-Sein-Wollen ist tief im menschlichen Herzen verankert. Daneben kann die Liebe und die Wertschätzung des Gegenübers nur schwer bestehen. Jesus will seinen Jüngern helfen und sie auf den richtigen Weg bringen. Deshalb weist er sie auf die Kinder hin:

*Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die
Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich
kommen.*

Hochmut ist ein Hindernis für die Liebe. Denn einen Hochmütigen interessiert nur auf das Große, Schöne und Tolle. Das Kleine und Unscheinbare übersieht er. Die Liebe

dagegen sieht mehr auf das Kleine und Niedrige. Darum hat sich Jesus auch als ein Heiland der Armen, Verlassenen und Geringen bezeichnet.

Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Wie viel muss Jesus an jeder einzelnen menschlichen Seele liegen! Heute Morgen wollen wir uns mit diesem Thema beschäftigen: **Jeder einzelne Mensch hat einen hohen Wert.**

Jeder einzelne Mensch! Sei er alt oder jung; sei er reich oder ein Bettler; gebildet oder ungebildet; berühmt oder unbekannt. Wir alle, die wir hier versammelt sind - also Du, Du und Du: Jeder von uns – ohne eine einzige Ausnahme - jeder einzelne Mensch also hat einen unbeschreiblich hohen Wert.

Lasst es mich mit einem Bild beschreiben: In jedem Menschen ist eine kleine Welt, kann man sagen. Und was er in dieser Welt lebt, hat ewige Bedeutung. Was meine ich damit? Wenn ein Mensch z. B. stirbt, dann ist es so, als

würde die ganze Welt für ihn sterben. Wenn ein Mensch geboren wird, dann ist es, als würde die Welt für ihn geboren. Denn für ihn wäre die Welt nicht da, wenn er nicht geboren werden würde. Darum sage ich: jede einzelne Menschenseele hat einen unbeschreiblich hohen Wert.

Und jede Seele besteht für sich. Wenn die ganze Welt glücklich wäre, du aber bist es nicht – was hast du dann davon? Scheint es dann nicht viel eher so zu sein, als wäre die ganze Welt unglücklich – weil du es bist? Wenn die ganze Welt selig wäre, und ich würde in die Hölle fahren – Was hätte ich von der Seligkeit der anderen? Ich, ich wäre unselig.

Die hohe Wert jeder einzelnen Seele wird aber in der Welt wenig oder kaum geachtet. Und es werden Unterschiede gemacht. Lasst mich euch ein Beispiel geben: Als im November 2015 die Anschläge in Paris geschahen, bezeugten tausende Menschen ihr Mitgefühl. Sie taten es mit einem Satz: *Je suis Paris.* – *Ich bin Paris.* Als Anfang Juni

dieses Jahres ein ähnlicher Anschlag in Istanbul geschah, rief keiner: Ben İstanbul duyuyorum. – Ich bin Istanbul.

Oder ein anderes Beispiel: Wenn irgendwo ein Flugzeug abstürzt, darf in den Nachrichten die Notiz nicht fehlen: Es gab so und so viele deutsche Tote. Oder, noch ein wenig makaberer: Es gab keine deutschen Tote. Puh! Glück gehabt! So als wären die anderen egal. Wir sind schockiert, wenn ein Amoklauf wie im Olympia-Einkaufszentrum in München geschieht. Dass an der europäischen Mittelmeerküste aber hunderte Flüchtlinge elendig ersaufen, lässt uns merkwürdig kalt.

Und überhaupt scheint es nur dann wirklich beachtenswert, wenn ein Ereignis wie z. B. ein Krieg viele Todesopfer fordert. Sind es nur einige wenige oder gar ein Einzelner, findet das in den Nachrichten praktisch nicht statt.

Aber meine Lieben! Wenn auch nur ein einziger Mensch stirbt, stirbt da nicht die ganze Welt für ihn? Ist der Verlust eines Menschen, einer kleinen Welt, nicht unfassbar groß? Wenn schon nicht für dich, dann doch für denjenigen, der

sterben muss? Aber das ist es ja gerade, was Jesus einmal sagt:

Die Liebe wird in vielen erkalten.

Wenn die einzelne Seele nicht mehr beachtet wird, sondern wenn man anfängt in Haufen, in Hunderten und Tausenden zu rechnen, ist dann nicht die Liebe erkalten? Wenn man kein Mitleid mehr selbst mit hunderten Toten hat, weil man schon mit dem Einzelnen keines hat, sind dann nicht die Herzen gefühllos und erbarmungslos geworden?

Man hört von einem großen Unglücksfall, der sich irgendwo ereignet hat. Die, die meinen, sie seien etwas Besseres, fragen: „Wer war denn derjenige, dem dieses Unglück passiert ist?“ „Nur ein einfacher Mensch – Hartz IV-Empfänger – ein bisschen schmuddelig.“ „Ach, nur ein solcher! Na dann...“ Und dann vergisst man es ganz schnell wieder. So macht es der Reiche mit dem Armen; der Schlaue mit dem Ungebildeten, usw.

Aber ist ein ungebildeter, einfacher Mensch nicht auch ein Mensch, wie jeder anderer? Oder eben umgekehrt? Ist nicht jeder Mensch ein für sich bestehendes Wesen, das für sich denkt, will und empfindet? Und in welchem eine ganze Hölle oder ein ganzer Himmel aufgehen kann?

Wie ganz anders sieht Gott die Menschen an! Der Herr, der die Liebe ist, sieht auf jeden Einzelnen – und auf Jeden ganz besonders! Er sieht jeden einzelnen Menschen. Dich, mich, alle Menschen. Wo auch immer er uns im Leben hingestellt hat. In was für äußeren Verhältnissen wir auch immer leben mögen. Es ist niemand unter uns, an welchen Gott nicht schon von Ewigkeit her gedacht hätte. Es gibt niemanden unter uns, auf den Gott nicht mit Mitleid und Barmherzigkeit blicken würde. Es gibt keinen, den Gott nicht annehmen will. Kein einziges seiner Geschöpfe ist vergessen.

*Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht
bereitet war, und alle Tage waren in dein*

*Buch geschrieben, die noch werden sollten und
von denen keiner da war.*

Als wir das Bild Gottes verloren hatten – durch Adams und unsere eigene Schuld, als jede Seele für sich gefallen, für sich sündig geworden war: Da hat Gott für alle und für jeden Einzelnen Jesus in die Welt gesandt.

*Denn der Menschensohn ist gekommen, zu
suchen und selig zu machen, was verloren ist.*

Und es ist der Wille Gottes, dass nicht ein einziger Mensch verloren geht.

Wenn man die Welt oberflächlich betrachtet, könnte man zu der Schlussfolgerung kommen, dass es mit dem Menschen nicht anders ist, als mit Fischen im Meer. Es scheint, als würde Gott sich fast nicht um sie kümmern. Wenig um das Ganze. Gar nicht um das Einzelne. Wer aber in die innere Welt, die in jedem einzelnen Menschen ist, hineinschauen könnte, der würde etwas Anderes zu Gesicht bekommen: Er würde sehen, mit welcher Treue Gott dem

Einzelnen, dem Verlorenen, um das sich kein Mensch kümmert, nachgeht und nachgegangen ist. Wie sehr Gott sich um jeden einzelnen Menschen müht, werden wir erst voll und ganz sehen, wenn der Jüngste Tag anbricht. Bis dahin müssen wir es glauben. Bis dahin müssen wir glauben, dass es der Wille des Vaters ist, dass nicht ein einziger Mensch verloren geht. Und das Jesus gekommen ist, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Darauf weist uns auch die Beispielgeschichte direkt im Anschluss an unseren Text hin: Der gute Hirte kümmert sich um jedes einzelne Schaf. Er sieht sofort, wenn sich eines von ihnen verirrt hat. Fehlt ihm eines, macht er sich auf den Weg, um es zu finden. Das ist das Eigentümliche an Gottes Liebe: Sie kümmert sich um das, was klein und elend aussieht, genauso wie um das Gesunde und Starke.

Meine Lieben, Jesus ist in diese Welt gekommen für alle Menschen – für die ganze Welt. Gott hat in Jesus die ganze Welt geliebt. Sein Leben hat der ganzen Welt gegeben. Sein Kommen ging die ganze gefallene Menschheit an.

Wenn wir mit unserem Glauben aber nur so im Allgemeinen stehen bleiben und denken: „Er hat die ganze Welt erlöst, also auch mich!“ Dann kann uns das auch trösten – in Zeiten der Anfechtung z. B. Auch das ist ein Halt für Seele. Aber wir nehmen uns damit auch eine ganze Menge Trost: Wir müssen uns damit nicht begnügen. Das ganze Verdienst Christi ist für mich. Es ist so, als wäre Jesus allein um meinetwillen in die Welt gekommen. Es ist so, als hätte Jesus allein für mich am Kreuz geblutet.

Hat er sich denn aber nicht für die ganze Welt dahingegeben? Ja, sicher! Aber jeder Christ hat im Heiland der Welt seinen Heiland. Das Verdienst von Jesus ist für die ganze Menschheit. Aber es gehört doch ganz dem Glauben des Einzelnen. Wie alle in Adam sterben, wie der Fall Adams alle Menschen betrifft – aber jeder Einzelne doch für sich selbst ganz gefallen ist – so werden alle in Jesus lebendig gemacht. Alle haben den gleichen Jesus. Aber jeder hat ihn auch für sich ganz persönlich als Retter.

Für dich also – und ich bitte, dass jeder an sich selbst denkt – für dich ist Jesus erschienen, um dich Verlorenen zu suchen und selig zu machen. Dich hat er geliebt. Für dich hat er sich hingegeben. Für deine Rechtfertigung ist er auferstanden. Für dich sitzt er zur Rechten des Vaters und vertritt dich. Du bist der Gegenstand seiner Liebe. Seiner Pflege und Fürsorge. An dich denkt er. Dir geht er nach Tag und Nacht. Dich trägt er auf seinem Herzen. Für dich wartet er auf die richtige Stunde, wo er deiner Seele nahekommen und dich in sein Erbarmen hineinziehen kann.

Er ist der ewige König, von dem es heißt:

Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

Und in diesem riesigen Gebiet ist ein kleiner Punkt die Erde. Und auf diesem kleinen Punkt ist ein Plätzchen, wo ich mich befinde. Ich, der ich vor der ganzen Welt ein Staubkorn, ein Nichts bin. Aber an mich denkt Jesus!

Er versetzt Berge, ehe sie es innewerden; er kehrt sie um in seinem Zorn. Er bewegt die Erde von ihrem Ort, dass ihre Pfeiler zittern. Er spricht zur Sonne, so geht sie nicht auf, und versiegelt die Sterne. Er allein breitet den Himmel aus und geht auf den Wogen des Meers. Er macht den Wagen am Himmel und den Orion und das Siebengestirn und die Sterne des Südens. Er tut große Dinge, die nicht zu erforschen, und Wunder, die nicht zu zählen sind.

Und doch bin ich armes, elendes gefallenes Geschöpf nicht vergessen von ihm. Sondern sein Verdienst; sein Todeskampf; sein blutiger Schweiß; seine Wunden; seine ganze Jesusliebe ist mein; ganz mein. Für mich ist er in die Welt gekommen. Für mich sorgt er und sieht auf mich herab.

Und wie er an mich denkt, so denkt er auch an jeden einzelnen Menschen neben mir. An den Verachteten und

Niedrigen. Selbst an den Bettler, der auf der Straße sitzt. Diese Seelen sind ihm ebenso teuer wie deine. Deswegen sagt Jesus in unserem Text heute auch:

⁶ Wer aber einen dieser Kleinen, die an mich glauben, zum Abfall verführt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, wo es am tiefsten ist.

Ja, er hat deinen Nächsten, der vor der Welt vielleicht viel tiefer unter dir steht, doch auch errettet.

Seht zu, dass ihr nicht einen von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

Wie verschieden ist doch Gott von uns Menschen! Wir sehen in unserem Hochmut nur auf das Große. Der große Gott aber sieht in seinem Erbarmen auf das Kleine und ist

im Kleinen groß. Einen solchen Wert hat jede einzelne menschliche Seele in den Augen Gottes.

Was lernen wir nun aus dem bisher Gesagten?

4 Dinge kurz zum Schluss:

1. Gott kann auch ohne uns sein.

Er braucht uns nicht. Und doch sind wir vor ihm so wertvoll, dass er seinen Sohn für uns hat sterben lassen. Ja, das ist demjenigen, der sich selbst kennt, unbegreiflich. Das macht demütig vor dieser allwissenden Liebe. Daran, meine Lieben, können wir nicht auslernen.

2. Sind wir so wertvoll in den Augen Gottes, so sollten wir uns auch für teuer und wertvoll halten.

Fast schon mit Scheu sollten wir uns selbst betrachten, weil wir so unter der Aufsicht und Pflege Gottes stehen. Wir sollten ja unsere Seelen selbst – wenn auch nicht wegen uns – doch wegen des Erbarmens Gottes, bewahren und Acht darauf haben. Sie also nicht verunreinigen oder gar verlieren.

Darauf bezieht sich auch die Ermahnung von Jesus in unserem Text heute:

Wenn aber deine Hand oder dein Fuß dich zum Abfall verführt, so hau sie ab und wirf sie von dir. Es ist besser für dich, dass du lahm oder verkrüppelt zum Leben eingehst, als dass du zwei Hände oder zwei Füße hast und wirst in das ewige Feuer geworfen.

Nicht von unseren leiblichen Händen und Füßen ist hier die Rede, sondern von der Sünde, die in unseren Gliedern wohnt. Lassen wir diese in uns herrschen – so können wir ungeachtet des hohen Wertes unserer Seele – dennoch in die Hölle kommen. Dass Gott uns so sehr liebt, wird gerade gegen uns sprechen, wenn wir nicht mit allem Ernst umkehren und unsere geheimsten Neigungen, Triebe und Lieblingssünden – und was auch immer wir an uns haben – als einen Schaden, als unnütz und hinderliche von uns werfen.

**3. Man kommt auf dem Glaubensweg immer wieder in die Lage, wo man mit der Schrift ausrufen möchte:
Hast du, Herr, mich denn vergessen?**

Hat deine Barmherzigkeit ein Ende? Und da hilft nur der Gedanke daran, dass wir so wertvoll sind in seinen Augen. Er verändert seine Gedanken über uns nicht. Es ist ein Trost zu wissen: Gott ist größer als ich. Er hat mich lieber, als ich mich selbst liebe. Er hält mich fest, so wie ich mich nie festhalten könnte. Sein Erbarmen geht über meine Gedanken hinaus, und will nicht, dass ich verloren gehe. Wenn ich mich auch selbst aufgeben wöllte – Gott gibt mich niemals auf. Er kann nicht vergessen, was ich ihn gekostet habe.

4. Aber auch meine Brüder und Schwestern sind genauso wertvoll wie ich es für Gott bin. Darum sagt Jesus ja in unserem Text:

Wer aber einen dieser Kleinen, die an mich glauben, zum Abfall verführt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals

*gehängt und er ersäuft würde im Meer, wo es
am tiefsten ist.*

Aber davon ein anderes Mal mehr. Amen.